

Vorgeschichte

Die Stadtbibliothek Nürnberg hatte Anfang der 2000er Jahre die Auflage bekommen, eine Jahresgebühr in Höhe von 12 Euro zu erheben; Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren konnten die Bibliothek weiterhin kostenlos nutzen. Die von Bibliotheksseite befürchteten Probleme traten in den Folgejahren ein, die Höhe der durch die Jahresgebühr erzielten Einnahmen wurde von Jahr zu Jahr geringer: von mehr als 200.000 Euro zu Beginn sanken die Einnahmen auf rund 150.000 Euro im Jahr 2011.

RFID-Technik erleichtert die Medienausleihe und -rückgabe.

Die Tendenz der Bibliotheksnutzer, Gebühren zu vermeiden, war unverkennbar, die Nutzung von (kostenlosen) Kinderausweisen durch Erwachsene oder die gemeinschaftliche Nutzung von Ausweisen durch mehrere Erwachsene ein Faktum, das schon vor Einführung der Selbstbedienung nicht vollständig zu vermeiden war und häufig zu sehr unerfreulichen Diskussionen zwischen Bibliothekspersonal und Kunden geführt hat.

Ein weiteres Problem ergab sich durch die Möglichkeit, Medien zweimal kostenfrei zu verlängern, soweit sie nicht anderweitig vorgemerkt waren. Die (nachvollziehbare) Kundenstrategie war: möglichst viele Medien auf einmal entleihen und diese möglichst lange (bis zu 12 Wochen) behalten. Das Ergebnis waren teilweise leere Regale; begehrte Medien waren oft nur per (kostenpflichtiger) Vormerkung erhältlich. Eine Beschränkung auf maximal 50 gleichzeitig zu entleihende Medien pro Ausweis brachte keine Verbesserung. Die Erhöhung der Jahresgebühr, die mehrfach in der Diskussion war, wurde auf die Zeit nach der Neueröffnung

der Zentralbibliothek verschoben – sie wäre mit Sicherheit deutlich ausgefallen und hätte die beschriebenen Effekte noch verstärkt.

Diskussion des Paradigmenwechsels

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung und der neuen technischen Möglichkeit einer weitgehenden Selbstbedienung auch für Kassenvorgänge entwickelte sich in der Bibliothek ab 2009 ein Diskurs um ein sinnvolles Gebührenmodell. Grundthese war dabei, dass es besser sei, Gebühren nicht pauschal, sondern volumenbezogen zu erheben. Vorgeschlagen wurde eine geringe, nach Medienarten gestaffelte Gebühr pro Entleihung.

Die Diskussion war kontrovers, befürchtet wurde vor allem ein massiver Rückgang der Entleihungen – nach wie vor zentrale Kennzahl für den Nachweis der Leistung einer Bibliothek. Es wurden aber auch soziale Argumente ins Feld geführt (wer über wenig finanzielle Mittel verfügt, wird keine oder weniger Medien entleihen), die bei der Zusammensetzung der Nürnberger Bevölkerung (hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, unterdurchschnittlicher Anteil Abiturienten, überdurchschnittlich viele Menschen ohne formalen Bildungsabschluss) gewichtig waren.

Mit dem Wechsel der Bibliotheksleitung 2011 und der Zusammenführung von Bibliothek und Bildungszentrum (VHS) zum „Bildungscampus Nürnberg“ bekam die Diskussion neuen Schwung. Die neue Direktorin Elisa-

Ausleihen ohne Jahresgebühr!

Das neue Gebührenmodell der Stadtbibliothek Nürnberg im Bildungscampus

Von Silvia Reiß



beth Sträter konnte sich mit den bis dahin getroffenen Überlegungen nicht anfreunden und lehnte eine Ausleihgebühr pro Medium grundsätzlich ab. Das führte letztlich zu der Idee, die Grundleistung „Erstentleihung von Medien“ kostenfrei und alle „Zusatzleistungen“ kostenpflichtig zu machen, und damit zu einer nach den Gruppen „Kindermedien“, „Jugendmedien“ und „Medien für Erwachsene“ gestaffelten Verlängerungsgebühr.

Diese Idee wurde unter den Führungskräften der Bibliothek breit diskutiert und allen Mitarbeitern vorgestellt. Die vorgetragenen Bedenken waren zahlreich und reichten von einem befürchteten dramatischen Rückgang der Verlängerungen (so dass damit letztendlich kaum Einnahmen zu erzielen sind) bis hin zur Frage „Warum machen wir das, wenn alle anderen es anders machen?“. Die Vorteile – keine Gebühren mehr, die an den Status des Kunden geknüpft sind; der kostenlose Zugang zu allen Grundleistungen; die Möglichkeit zu steuern, ob und welche Gebühren anfallen; der Wegfall des Vorgangs der Erhebung der Jahresgebühr - wurden erkannt, aber durchaus unterschiedlich gewichtet.

Die gleiche Diskussion wurde mit dem Oberbürgermeister, dem Direktor des Bildungscampus, dem Organisationsamt und mit der Kämmererei geführt. Interessanterweise konnten Diskussionspartner ohne bibliotheksfachlichen Hintergrund der Argumentation in der Regel problemlos folgen – Bedenken wurden aber bezüglich der mit diesem Modell zu erzielenden Einnahmen geäußert, da letztendlich die Zahl der kostenpflichtigen Verlängerungen nicht bekannt war. Dies hat dazu geführt, dass man sich darauf verständigte, nach einem Jahr Resümee zu ziehen und das weitere Vorgehen je nach der tatsächlichen Einnahmesituation zu gestalten.

2012 war der Boden soweit bereitet, dass zu erwarten war, dass der Stadtrat dem neuen Modell zustimmen würde. Im Dezember kam das Einverständnis des Stadtrates, die neue Gebührenordnung konnte damit zum 1.1.2013 in Kraft treten.

Information der Öffentlichkeit und des Bibliothekspersonals

Da über die Bibliothek wegen der Neueröffnung des zentralen Hauses häufig in der Presse berichtet wurde, war auch das neue Gebührenmodell im Laufe des Jahres 2012 immer wieder Thema. Die Erhebung der Jahresgebühr wurde vor der Eröffnung der Zentralbibliothek ausgesetzt; alle Neukunden wurden darauf hingewiesen, dass ab

Januar eine neue Satzung zu erwarten war. Unmittelbar vor Inkrafttreten der neuen Gebührensatzung wurden die Mitarbeiter umfassend schriftlich und mündlich informiert. Ein Katalog mit zahlreichen FAQs wurde erarbeitet. Die Öffentlichkeit wurde über die Website und die Presse informiert, ein Flyer und die Satzung wurden überall in den Bibliotheken verteilt.

Erste Erfahrungen mit dem neuen Gebührenmodell

Abgesehen von einigen kritischen Stimmen wurde der Wegfall der Jahresgebühr durchweg begrüßt. Mit der Jahresgebühr scheint ein wichtiges Hemmnis, sich einen Bibliotheksausweis ausstellen zu lassen, entfallen zu sein, was sich in einer Steigerung der Neuanmeldungen um 171 % im ersten Quartal gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (von 2.592 auf 7.034) widerspiegelt.

Es wurden rund 65% weniger Medien verlängert, was dazu führt, dass die Medienauswahl in den Bibliotheken deutlich besser ist. Die Anzahl der Erstentleihungen ist um 20% angestiegen, so dass in der Summe die Anzahl der Entleihungen in etwa gleichgeblieben ist. Bezüglich der Einnahmenseite kann man im Moment noch keine sicheren Aussagen machen. Da die Kunden die Möglichkeit haben, bis zu 5 Euro Gebühren auf ihrem Konto anzusammeln, kommt ein gewisser Teil der Einnahmen mit größerer Verzögerung; vermutlich kann man erst im 3. Quartal zu einigermaßen zuverlässigen Aussagen bezüglich der Einnahmesituation kommen.



DIE AUTORIN
Silvia Reiß ist stellvertretende Direktorin der Stadtbibliothek Nürnberg.

DIE WICHTIGSTEN GEBÜHREN

Verlängerung

(gleicher Zeitraum wie Erstentleihung):

Kindermedien:	kostenfrei
Jugendmedien:	0,50 €
Medien für Erwachsene:	1,00 €

Verzugsgebühr

(pro angefangene Woche)

Kindermedien:	0,10 €
Jugendmedien:	1,00 €
Medien für Erwachsene:	2,00 €

Vormerkung

(pro Medium) 1,50 €

Die Gebührensatzung und weitere Informationen im Detail:
www.nuernberg.de/imperia/md/stadtbibliothek/dokumente/benutzungs-und_guebhrensatzung_2013_.pdf